

## Media-Man

von Andreas Ingerl, 7. Oktober 2003 (12. Oktober 2003)

### Szene 1 - Früher Morgen

#### Aussen | Jugendstilhaus, Strassen, S-Bahn-Station | Media-Man | Früher Morgen

Er verlässt das Jugendstil-Haus in der Stuttgarter Innenstadt. Kurz zuvor sind im obersten Geschoss, unter der mächtigen Glaskuppel die Lichter gelöscht worden. Die schwere reich mit Schnitzereien verzierte Tür fällt hinter ihm ins Schloss. Er ist gross, schlank, dunkle kurze Haare, trägt eine dunkle Sonnenbrille. Langer Grauer Mantel, Schaal, dunkle Kleidung, recht schlicht und stylisch.

Er überquert die Strasse, blickt nicht links und rechts. Geht geradewegs durch die feuchtkalte Morgen-Luft zur nächsten Haltestelle der S-Bahn. Wir folgen ihm in einigem Abstand. Vor der Haltestelle kommt er an einem Geschäft vorbei. Videokameras im Schaufenster. Am Ende einer Kamera mit Monitor. Er bleibt stehen. Blickt in die Kamera und sieht sich im Monitor. Bewegt den Kopf links und Rechts, spielt mit dem Bild. Er geht leicht gebückt den Blick stets nach unten gerichtet weiter. Seine Hände in den Hosentaschen Lasche Körperhaltung. Die Haltestelle ist nicht weit entfernt. Eine ganze Reihe Menschen halten sich dort auf. Er stellt sich an einen freien Platz, wo möglichst niemand neben ihm steht. Wir stehen seitlich neben ihm. Blicken ihn an. Er verzieht keine Miene, keine Regung seines Gesichts verrät uns wie es ihm geht.

#### *MANN Voice Over*

*,Ich weiss nicht warum ich dort hin gehe.*

*Es wird scheisse sein. Ich werde es hassen.*

*Und trotzdem gehe ich hin. Ich habe keine Wahl, ich muss.*

*Ich kann nicht ewig nichts tun. I*

*rgendwann will mich niemand mehr.*

*Ausserdem ist es schlecht wenn eine Arbeits-Pause zu lange dauert'*

Die S-Bahn kommt an.

Quietschen

Leicht spritzt das Wasser von den Schienen nach oben. Die Menschen sind in ihre langen Mäntel gehüllt und ziehen die Nasen noch, oder schnäuzten in Taschentücher. Er steigt ein, die S-Bahn fährt ab.

### Szene 2

**Aussen/Innen | S-Bahn, Medienplast, Büro | Mann, Frau, Chef**      **Früher Morgen**

Einige Stationen weiter, wir sind schon da. Er steigt aus der S-Bahn aus. Wir folgen seinen nun schnelleren Schritten, zu einem neuen Gebäude mit der Aufschrift Medienplast. Die riesigen Fenster starren uns an, das Gebäude neigt sich über uns hinweg. Das Gebäude wirkt bedrohlich und wenig einladend. Wir folgen ihm in den Aufzug.

*MANN Voice Over:*

*„Scheisse ich bin fast zu spät, das fängt ja schon toll an.  
Verdamnte Scheisse.“*

Wir stehen hinter ihm, so nahe das wir sein Parfum riechen können. Plötzlich zuckt er, wir schrecken zurück. Er kratzt sich am Hals als ob ihn unser Atem dort gekitzelt hätte. Er steigt aus, folgt dem langen Gang, bis zu einer knallorangenen Doppeltüre. Er stösst sie auf und folgt dem ebenfalls orangefarbenen Linoliumboden bis zu einer Glaswand. Er läuft links herum und blickt in ein riesiges Büro. Viele Menschen vor Computern in geschäftiger Konzentration. Eine junge Frau geht bestimmten Schrittes auf ihn zu.

*JUNGE FRAU:*

*„Herr ... sie sind zu spät. Folgen Sie mir.“*

*MANN Voice Over:*

*„Du kleines Miststück, was sind schon 2 Minuten,  
fall doch tot um Spiesserin.“*

Er folgt ihr. Wir folgen ihm. Sie öffnet eine Türe. Dahinter ein helles Büro. Poster, Computer, Ordner (Chefbüro). Hinter dem Schreibtisch ein Mann. Mitte 40, gut gekleidet, Anzug, graune Haare, faltiges Gesicht, durchaus Charismatisch. Ohne hochzublicken sagt er:

*CHEF:*

*„Setzen Sie sich Herr ... , 3 Minuten zu spät.  
Naja das kann man noch verzeihen.“*

Er setzt sich auf einen der Stühle. Wir auf den Anderen. Der Mann blickt auf, blickt ihn an und wirft eine Mappe auf den Tisch. Darauf steht sein Name.

*CHEF:*

*„Nun Herr ..., es freut mich Sie zu sehen.  
Ich habe gerade nochmals ihre Unterlagen studiert.  
Ihr Lebenslauf liest sich sehr gut. Ausgezeichnetes Studium,  
Selbständig für mehrere Jahre, einige weitere gute Anstellungen,*

*und Ihre Tätigkeiten in Forschung und Lehre.  
Nicht viele Bewerber mit Mitte 30 haben das vorzuweisen‘*

**MANN:**

*„Danke“*

**CHEF:**

*„Nun, was führt Sie nun gerade zu uns,  
warum haben sie sich hier beworben?“*

**MANN:**

*„Man sagt sie seien die Besten!“*

**CHEF:**

*„Nun das sagt man und es ist wohl auch so, aber wir nehmen nur die Besten, das ist Ihnen wohl klar oder? Antworten Sie nicht, sie könnten nur etwas falsches sagen. Ich würde sagen, was ich normalerweise nicht tue, sie fangen einfach mal an, wenn wir zufrieden sind können sie bleiben. 4 Wochen auf Probe, ohne Gehalt und dann sehen wir weiter. Machen Sie sich noch einen schönen Tag, und wir sehen uns morgen um 8 Uhr hier. Dann werden sie für 4 Wochen ein Teil der Familie. Sie können jetzt gehen.“*

Fast zeitgleich stehen wir auf. Er verlässt wortlos den Raum. Die junge Frau die ihn hereinbegleitet hat, versucht ihn wieder hinauszubegleiten. Doch er winkt ab, und geht den Weg zum Ausgang. Wir sind schon draussen.

Folgen ihm in den Aufzug zurück.

**MANN Voice Over:**

*„Dieser miese Wichser für was hält der sich eigentlich. Wir sind die besten. Was weiss der was Gut ist. Er denkt das aber... Ach ist auch egal. Ich ziehe das durch so lange ich kann und dann suche ich mir was neues. Ich mach da meinen Job und gut. Geld das man bei einem Arschloch verdient, stinkt nicht mehr als anderes.“*

Die Aufzugtüre schliesst sich. wir beliben draussen.

#### **Szene 4**

**Innen | Sein Haus, Seine Wohnung | Mann**

**Später Abend/Nacht**

Die schwere Tür des Jugendstilhauses wird geöffnet. Wir stehen drinnen. Er betritt das Haus. Er läuft an uns vorbei die Treppen hoch. Oben öffnet er die Türe. Wir folgen ihm in seine Wohnung. Sie wirkt leer und karg. Design-Klassiker der 60 Jahre. Max Bill, Corbusier, Marcel

Bräuer. Es wirkt wie eine Art Museum. Nichts scheint überflüssig, alles besitzt seinen Platz, wie in einem wohl erdachten Stilleben. An einer Wand ein langes Regal, mit Video- und Filmkameras, aufgereit nach ihrem Alter. Wie ein Zeitstrahl. Er läuft an dem Regal entlang. Er setzt sich auf die Couch. Wir neben ihm blicken in seine Richtung, auf ein Regal. An einer Stelle eine Lücke, also ob dort ein TV Gerät fehlt. Stellt die Stereoanlage an. Vedrspielter Jazz hebt an. Die Musik wirkt schnörkelhaft und sehr expressiv. Die Uhr der Stereoanlage deutet uns 22 Uhr. Der Timer springt an und fadet die Musik automatisch auf Zimmerlautstärke. Wir blicken uns um, er steht plötzlich hinter uns. Blickt ebenfalls auf die Uhr.

*MANN Voice Over:*

*„Scheisse schon 22 Uhr, drecks Nachtruhe“*

Er setzt sich an einen Schreibtisch vor sein Laptop. Der Schreibtisch ist direkt unter der Glaskuppel mitten im Raum. Nichts drum herum. Wie ein Fremdkörper in dieser Wohnung. Er beginnt zu surfen, Malis zu lesen, stundenlang sitzt er dort. Unbewegt, ausser seinen Augen und seinen Händen. Er raucht eine Zigarette, drückt sie aus, die erste im Aschenbecher.

Plötzlich steht er auf. Wir blicken auf den Aschenbecher, er ist voll.

Er geht ins Bad.

Wir erwarten ihn an der Unterseite seines Bettes. Er steigt ins Bett, deckt sich zu. Wir schauen über seine Füße auf ihn hinauf. Sehen ihn wie er einschläft, wie sein Brustkorb sich bewegt. Er sich immer wieder umdreht. Auf und zu deckt. Sich im Schlaf von einer Seite zur nächsten wälzt. Er schläft, unruhig zwar aber er schläft die ganze Nacht.

## **Szene 5**

**Innen | Wohnung/Schlafzimmer | Mann**

**Früher Morgen**

Plötzlich schreckt er hoch, sitzt binnen Sekunden senkrecht im Bett. Blickt starr gerade aus. Blickt uns fast an. Wir versuchen zu entkommen, nach hinten ohne den Blick von ihm zu richten. Er sitzt starr da. Wie gebannt starrt er gerade aus, blickt nur um haaresbreite an uns vorbei. Fast Mitten in uns hinein. Immer schneller bewegen wir uns von ihm Weg. Drehen uns durch die Wohnung und fliegen durch die Glaskuppel in den Morgenhimmel.

## **Szene 6**

**Innen | Medienpalast - Büro | Mann**

**Früher Morgen**

Vor uns die Glaswand der Agentur vom vorigen Tage. Dahinter das näherkommende Schema eines Menschen. Er. Wieder wählt er den Weg nach links. Wieder wird er von der

jungen Frau begrüsst. Wie Zeitraffer beobachten wir, wie ihm sein Arbeitsplatz gezeigt wird. Er angewiesen wird, was er tun soll, und was sich wo in dem Büro befindet. Er setzt sich. Betrachtet den leeren Bildschirm seines Computers. Schaltet ihn ein. Wartet. Dann beginnt er nahezu regungslos zu arbeiten. Wie mechanische Prozesse laufen seine Bewegungen ab. Das einzige was wirklich zu leben scheint sind seine Finger und seine Augen. Er arbeitet den ganzen Tag, bis zum Abend. Ohne einmal aufzustehen.

### **Szene 7 (Viele Tage in Zeitraffer)**

**Innen | Medienpalast - Büro, Haus | Mann**

**Früher Morgen**

Es wechselt unser Blick zwischen seiner Hautüre und der mechanischen Arbeit im Büro. Hin und Her. Nahezu unendlich oft. Nichts verändert sich ausser dem Baum neben der Haustüre. Es wird langsam Herbst und Winter. Erste Schneeflocken bedecken den Baum. Wieder verlässt er die Türe. Jedes mal wagen wir uns näher. Bis wir direkt vor ihm herlaufen. Fixiert auf sein Gesicht, dessen Züge sich während der ganzen Zeit nicht verändert haben.

### **Szene 8a**

**Aussen | Strassen, S-Bahn-Station | Media-Man |**

**Fr. Abend/Dämmerung**

Der Arbeitstag geht zu Ende. Rotgoldenes Dämmerlicht. Er verlässt das Büro. Das gläserne Gebäude im Hintergrund.

*Strassenlärm, Hupen, einige Wortfetzen von Passanten  
S-Bahn kommt an.*

Er Steigt wieder in die S-Bahn. Wieder folgen wir ihm. Doch als wir die S-Bahn betreten steigt er an einem anderen Ausgang wieder aus. Wir sind drin und er draussen.

*S-Bahn fährt ab (Geräusch von Innen)*

Er blickt in den Wagon während wir mit ihm abfahren. Für einen kurzen Moment blickt er uns direkt an. Wir rauschen an ihm vorbei.

*Stille (Sound Fade Out)*

Wir beginnen gegen die Fahrrichtung zu laufen, immer schneller, unphysisch, bis wir durch den letzten Wagon zurück auf die Strasse gelangen.

*Verzerrtes Innengeräusch des Wagons (Bewegungsunschärfe)  
Schwupp (beim Verlassen des Wagons)*

Wir fliegen durch die Strassenschluchten zurück zur Station. Bis direkt hinter seine Schulter.

*Windrauschen (surreal)*

Er läuft schneller als gewohnt. Blickt sich nicht um. Geht geradewegs den Gehweg hinunter. Wir direkt hinter seiner Schulter. Die Kälte lässt seinen Atmen kondensieren, der unseren Blick verschleiern. Er nimmt seine knallroten Hände vors Gesicht, haucht sie kurz an.

Im Hintergrund sehen wir die Silhouette seines Hauses, mit dem Baum davor.

*Atmen und Schritte, wenige Strassengeräusche (weit weg)*

Plötzlich biegt er hart ab. Nach rechts in eine offene Türe. Wir reißen den Kopf herum, sehen ihm nach. Wir halten an. Sehen ihn durch ein Fenster wie er durch das Cafe geht. Ohne sich umzublicken.

## **Szene 8b**

**Innen | mediterranes Café etwas ‚staubig‘ | Media-Man, Kellner | Fr. Abend/Dämmerung**

Er geht direkt auf einen freien Tisch in einer Ecke zu. Setzt sich abrupt. Sitzt steif und übertrieben aufrecht an dem Tisch. Seine Augen bewegen sich. Suchen etwas. Kopf ist starr. Wir blicken von einiger Entfernung, ihm gegenüber auf ihn. Er sieht uns nicht.

*anhebende billige Pop-Musik*

Wir gleiten unter den Tisch, sehen wie er nervös seine Füße bewegt.

*scharren der Füße, Musik*

Plötzlich schnellert er nach unten, unter den Tisch. Er blickt von der Seite unter den Tisch. Augen weit aufgerissen. Sein Blick ist starr. Langsam bewegt sich seine Hand nach vorn. In unserer Richtung. So wie sie näher kommt bewegen wir uns zurück.

Wir gleiten wieder über den Tisch. Sein Kopf folgt.

*Beim nach oben kommen absolute Ruhe.*

Nichts passiert. Nahezu unerträglich ist die dauer dieses Zustandes.  
Sein Blickt gleitet um uns herum. Für einen kurzen Moment blickt er uns genau an.

(plötzlich)

KELLNER

(freundlich)

*Was möchten sie mein Herr?*

Er zuckt zusammen. Wir werden nach hinten gerissen. Hinter den Kellner, der vor ihm steht.

Der Kellner lächelt. Ist schwarz gekleidet, mit einem weissen Gürtel. Der Kellner ist schlank und wirkt androgyn. Kajalvermalte Augen. Gezupfte Augenbrauen. Lippenstift. Er lächelt freundlich.

MANN

(wütend)

*„Bier... Pils... Nein... ein Alt...“*

(Pause)

*...Danke‘*

Der Kellner dreht sich um und geht.

MANN

(verächtlich)

*„Dummer Schwuchtel...“*

Der Kellner geht weiter. Keine Regung.

Wir noch unbewegt an der gleichen Stelle. Blicken dem Kellern hinterher.

Kellner dreht ruckartig um. Läuft schnell zum Tisch zurück. Setzt sich ruckartig auf den freien Stuhl. Knallt das Tablett auf den Tisch. Mann zuckt, reisst den Kopf herum zum Kellner.

KELLNER

(wütend)

*Du meinst wohl nur weil du dich für ‚normal‘ hältst kann du hier  
Sdumme Sprüche ablassen. So ein Arsch wie du hat mir heute echt  
noch gefehlt.*

*Nur weil ich nicht auf die Muschi deiner Alten stehe muss ich  
nicht abnormal sein!*

MANN

(gleichgültig)

*Ich habe keine Alte.*

KELLNER

(erregt)

*Dann halt deine Liebschaft, deine Affaire, was weiss ich...*

Mann

(gleichgültig)

*Ich habe keine Afaire. Ich habe niemand.*

KELLNER

(etwas ruhiger)

*Dein Pech. Du hast nicht das recht mich so zu nennen!*

MANN

(gleichgültig, abwehrend, einsilbig)

*Entschuldige. Ich habe das nicht so gemeint.*

*War dumm von mir...*

*Bekomme ich jetzt mein Bier?*

KELLNER

(verächtlich)

*Arschloch!*

Kellner steht auf und geht. Während der ganzen Zeit haben wir von einem zum anderen geblickt und dabei immer weiter entfernt.

*nächstes Pop-Lied (laut)*

Wir sind in einer anderen Ecke des Raumen. Er blickt sich um, er sucht uns. Er entdeckt uns nicht mehr.

## **Szene 9**

**Innen | Wohnung | Mann**

**Nacht**

Wir blicken von oben durch die Glaskuppel. Er sitzt wieder an seinem Schreibtisch. Es ist bereits dunkle um uns herum. Sein Raum ist nur von wenigen Lichtern erhellt. Wir beobachten wie seine Bewegungsabläufe vor sich gehen. Nach wie vor mechanisch laufen

diese Prozesse in seinem Körper ab. Bis er plötzlich nach oben blickt. Er sucht etwas. Er sucht uns. Doch in dem Moment wo er nach oben blickt stehen wir bereits hinter ihm. Mustern das was auf dem Bildschirm zu sehen ist. Internetseiten, Mails, Daten. Alles scheint für uns ein durcheinander. Für ihn ein wohl gewohnte Ordnung. Er dreht sich plötzlich auf seinem schweren Ledersessel nach Links. Wir uns rechts herum hinter den Rechner. Er dreht sich wieder nach vorne, und beginnt seine Arbeit weiter zu tun. Wir, hinter dem Display, beobachten ihn eine Weile. Bis er plötzlich das Laptop zuklappt, uns unsere Deckung nimmt. Und uns anblickt. Wir flüchten nach hinten, in Richtung Badezimmer, verschwinden hinter der Türe. Er folgt uns. Gerade als er die Türe öffnet, finden wir uns in der Küche wieder. Blicken von hinten auf ihn wie er in der Badezimmertüre steht.

Langsam schleicht er durch seine Wohnung. Sucht uns, doch er hat uns nicht entdeckt. Doch wir spüren das er weiss das wir da sind. Langsam bewegen wir uns durch seine Wohnung. Zu dem Regal mit den Kamera. Wir sind an Enden des Regals. Er geht das Regal entlang und beginnt eine Kamera nach der anderen vom Regal zu werfen. Bis er zu uns kommt.

## **Szene 10**

**Aussen/Innen | S-Bahn, Kunstgalerie | Mann**

**Früher Morgen**

Wieder verlässt er das Haus. Wieder nimmt er die S-Bahn. Doch er steigt an einer ungewohnten Stelle aus. Vor einer Kunstgalerie. Er geht den langen Weg hoch, direkt auf uns zu. Wir haben hinter einer Plastik Schutz gesucht und sehen wie er an uns vorbeigeht. In die Galerie hinein.

Wir betrachten einige Bilder. Picasso, Kandinsky, Vasarellie. Er steht neben uns als wir uns umblicken. Blickt gerade aus auf ein Bild. Als ob wir ihm egal wären. Wir gehen weiter. Zum nächsten, übernächsten, zu vielem weiteren Bildern. Als wir vor einem verharren, steht er plötzlich wieder neben uns. Auf der Anderen Seite ohne uns jemals in dem langem Gang überholt zu haben. Wir laufen schnell weiter. Durch Gänge und Räume, ohne eines der weiteren Bilder zu betrachten. Doch überall ist er. Wohin wir auch gehen. So gross dieses Gebäude ist, er scheint überall dort zu sein wo wir hin wollen. Als ob er ahnen würde wohin wir gehen. Wir springen von Raum zu Raum ohne und bewegen zu müssen. Trotzdem überall ist auch er. Von Sprung zu Sprung fällt es uns schwerer. Bis wir vor dem Eingang stehen und hinausgehen. Draussen blicken wir uns um. Er ist direkt hinter uns gewesen. Die ganze Zeit schon? Zum ersten mal erkennen wir Ausdruck in seinem Gesicht. Er scheint zufrieden, lächelt fast, als er an uns vorbeigeht.

## **Szene 11**

**Aussen | S-Bahn | Mann**

**Früher Morgen**

Wir warten wie jeden morgen vor seiner Türe. Doch nichts passiert. Wir warten aber es kommt nicht. Bis er plötzlich direkt vor uns tritt, uns ansieht. Wir laufen weg. Zur Haltestelle.

Doch als wir dort ankommen steht er schon da. Den Blick nicht gesenkt. Den Blick auf uns gewandt als ob er uns erwartet hätte. Stille. Starre Blicke. Keine Bewegung. Als die S-Bahn kommt steigen wir schnell ein. Er bleibt stehen. Blickt uns nach wie wir abfahren.

### **Szene 12**

**Innen | Wohnung | Mann**

**Nacht**

Wir streifen durch seine Wohnung. Alles ist Dunkel. Wir erreichen sein Schlafzimmer finden ihn in seinem Bett. Er liegt ruhig und schläft tief. Langsam umkreisen wir sein Bett. Beobachten ihn. Immer kleiner werden unsere Kreise. Also wir gerade fast über die Decke streifen die seine Beine berühren, schreckt er hoch, wie er es schon einmal getan hat. Blickt uns an. Blickt uns an als ob er nur darauf gewartet hätte das wir kommen. Wir weichen zurück. Bei ihm keine Spur von Angst oder Erstaunen. Wir stossen gegen den Fernseher, der hinter dem Bett steht. Schrecken auf, drehen uns schnell um. Unkoordiniert fahren wir umher. Finden uns an der Seite seines Bettes wieder. Seine Augen sind uns die ganze Zeit gefolgt. Eine Hand hebt sich unter der Decke. Bewegt sich in unsere Richtung. Winkt uns heran. Vorsichtig folgen wir dieser Weisung. Er öffnet die Bettdecke als ob er uns dort hinein einladen will. Nocheinmal schrecken wir zurück. Doch nach kurzem zögern, begegnen wir uns unter die Dunkelheit der Decke. Schlafen ein...

### **Szene 13**

**Aussen/Innen | S-Bahn, Kino | Mann, Verkäufer, Kartenabreisser Später Abend**

Wir steigen aus der S-Bahn. Er steigt aus dem danebenliegenden Ausgang. Kurz blicken wir uns an. Gehen weiter. Die Treppen hinunter zu einem modernen runden Gebäude. Ein Kino. Einmal folgen wir ihm, einmal folgt er uns. Wir gehen gemeinsam den Weg dorthin. Betreten das Gebäude. Folgen dem Gang durch grelles blaues Licht. Zur Kasse. In dem kleinen Glaskasten sitzt ein pickeliger Student, der mit einer widerwärtigen Stimme fragt:

*STUDENT/VERKÄUFER:*

*„Was darfs sein? Schönen Abend erst mal“*

*MANN:*

*„Zwei Karten, Kino 5“*

Prüfend blicken wir nach oben. Die Tafel über dem Glaskasten verkündet: ‚Sondervorstellung - Metropolis‘. Er nimmt die Karten. Kurz treffen sich unsere Blicke. Mit einem minimalsten Lächeln wendet er sich ab. Geht voraus. Wieder den Gang zurück. zu den Verkaufsständen. Er kauft Popkorn, die Familienpackung. Und eine riesige Cola. schwer bepackt läuft er weiter. Wir neben ihm. Bis zum Eingang des Kinos. Der Kontrolleur kuckt

ihn verduzt an als er zwei Karten hinhält. Der Kontrolleur blickt ihn fragend an. Er nickt nur. Der Verkäufer reisst die Karten ab, kopfschütteln als wir weitergehen. Er öffnet die Türe zum Kinosaal, geht hinein, wir bleiben draussen stehen. Langsam schliesst sich die Türe.

PAUSE...

#### **Szene 14**

**Innen | Kino | Mann**

**Keine Zeit**

Er sitzt im Kino. Auf dem zentralsten Platz. Es ist Still. Totenstill. Niemand ist in dem Kino. Er ist alleine. Wir blicken aus der Richtung der Leinwand auf ihn. Sehen den ganzen Raum. Er ist leer. Er zieht an dem Strohhalm der Cola. Isst langsam Popcorn. Langsam wird unser Blick enger. Der Raum wird kleiner. Seine Miene unverändert kühl, oder haben wir ihn da kurz lächeln sehen. Nein, oder doch? Der Raum wird immer kleiner. Reihe für Reihe, der leeren Sitzplätze verschwindet aus unserem Blickfeld. Wir kommen ihm immer näher, aber nur sehr langsam. Wieder ein kurzes zucken seiner Mundwinkel. Doch ein lächeln? Er blickt starr gerade aus auf die Leinwand. Auf uns. Langsam beginnen sich seine Gesichtszüge zu lockern. Er zieht öfters und stärker an dem Strohhalm. Beginnt mehr des Popcorns in sich hinein zustopfen. Immer weiter wird unser Blick eingeengt, immer mit dem Blick auf ihn. Nahezu unbewegt kommen wir ihm immer näher. Wir spüren die Bewegung kaum. Doch er wird in unserem Blickfeld immer grösser. Er lächelt. Er lächelt wirklich! Schlingt das Popcorn und vertilgt die Cola. Sein lächeln wird breiter um so näher wir im kommen. Das Popcorn gleitet durch seine Hände, fällt teilweise auf seinen Pulli. Wir sind ihm sehr nahe. Nach wie vor blickt er gerade aus, direkt in unsere Augen. Wir sehen sein Gesicht, jede Falte jedes Haar. Sein Mund verzieht sich. Kurz schliesst er die Augen. Wir sind direkt vor seinem Gesicht. Als er plötzlich anfängt schallend zu lachen. Er bricht in ein hysterisches Gelächter aus und wir direkt vor seinem Gesicht. Wie gebannt, nicht in der Lage uns weg zu bewegen.

Plötzlich, schlagartig endt sein lachen. Doch er lächelt uns noch an. Doch es wirkt verächtlich, überlegen, sieges-artig und überzeugt. Er bewegt die Hand in unserer Richtung, deckt mit seiner Handfläche unseren Blick ab und hören noch die ersten Töne des Filmes Metropolis...

Andreas Ingerl - 7. Oktober 2003

Überarbeitung - 12. Oktober 2003

Vorlesung/Überarbeitung 13/14/15/16 Oktober 2003

© Andreas Ingerl 2003